

Ein Jahr DW-Zeitung

Wie entstand die DW-Zeitung?

Erstmals entstand die Idee einer DW-Zeitung Anfang 1999, als Michael Gallisch, Leiter der Ehe-, Familien- und Lebensberatung in Langen, sie im Team der Arbeitsbereichsleiter vorstellte. Es sollte die interne Kommunikation zwischen den einzelnen Arbeitsbereichen des regionalen Diakonischen Werkes (rDW) verbessert werden, damit die rechte und die linke Hand voneinander wissen. Zusätzlich war angedacht, die einzelnen Kirchengemeinden über das, was im DW los ist, zu informieren. Im Sommer waren weitere Vorüberlegungen besprochen worden, und es wurde konkreter.

Gleichzeitig gaben im Internationalen Jahr der Seniorinnen und Senioren 1999 der Kreis Offenbach und das Diakonische Werk Offenbach-Dreieich-Rodgau zwei Ausgaben der von Ehrenamtlichen des Seniorenbüros Winkelsmühle gestalteten Zeitung "Begegnungen" heraus. Verantwortlich zeichnete Gunter Böhmer von der Weiterbildung. Dem neuen Leiter des regionalen Diakoni-



Das Redaktionsteam: Helmut Appelt, Gisela Scholz, Michael Gallisch, Rose Marie Leyendecker.

schen Werkes Offenbach-Dreieich-Rodgau ab 2000, Martin Glaub, gefiel die genannte Zeitung. Was lag näher als mit dem Redaktionsteam zu sprechen, ob es eine DW-Zeitung mitgestalten möchte. Der Psychologe Michael Gallisch wurde als Koordinator gewonnen wegen seiner umfangreichen Verbindungen innerhalb des rDW und seiner Fähigkeit, die Manuskripte am Computer technisch umzusetzen. Im Redaktionsteam arbeiten die Ehrenamtlichen Helmut Appelt, Rose Marie Leyendecker, Gisela Scholz, alle Seniorenbüro, und Michael Gallisch als Hauptamtlicher.



Ohne PC geht heutzutage kein Zeitungsmachen mehr

Gedruckt wird die Zeitung in der "Brücke" in Rödermark (bisher 4 Ausgaben in gut einem Jahr). Dabei werden zwei Aspekte berücksichtigt: einmal die kostengünstige Druckmöglichkeit, zum anderen eine sinnvolle therapeutische Beschäftigung für die Menschen, die das Psychosoziale Zentrum aufsuchen und dort von Fachkräften betreut werden. Die Freude am geschaffenen Werk trägt zu einem positiven Selbstbewusstsein bei. Wir danken deshalb allen, die die Endfertigung ausführen.



Zum Schluß eine Anmerkung zu den Beiträgen, die Mitarbeiter des rDW an die Redaktion einsenden. Wir sind sehr froh über die rege Beteiligung und wünschen, dass Sie fleißig weiter schreiben. Nehmen Sie es uns bitte nicht übel, wenn wir gelegentlich Ihre Berichte geringfügig überarbeiten, ohne den Inhalt in Frage zu stellen. Es geschieht dies, wie bei jeder Zeitung, aus Platzmangel und aus redaktionellen Gründen. Wir sind, wie Martin Glaub zu recht immer wieder betont, ein offenes Haus und für jede Kritik dankbar. Wir kehren nichts unter den Teppich. Schreiben Sie möglichst kurz und so, wie Sie es für richtig halten. Wir bearbeiten die Texte nur dort, wo es notwendig ist. Ärgern Sie sich bitte nicht, wenn statt Ihrer 70 Zeilen nur 60 gedruckt werden, sinngemäß natürlich.

Der große Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki, der alles besser weiß, ließ seine Memoiren von einem Lektor in bestimmten Passagen ändern, weil zwei mehr wissen als einer. Inzwischen ist die Zeitung Ansporn für andere hessen-nassauische regionale Diakonische Werke.